

Hartung-Gorre Verlag

Inh.: Dr. Renate Gorre
Säntisblick 26
D-78465 Konstanz
Fon: +49 (0)7533 97227
Fax: +49 (0)7533 97228
www.hartung-gorre.de



Neuerscheinung Juli 2010

Uwe Keller

Plötzlich sprachlos. Diagnose: Schlaganfall.

Schritt für Schritt und Wort für Wort zurück ins aktive Leben

Vorwort von Dr. Luise Lutz

10. Aufl. 2019. 100 Seiten, €14,80.

ISBN 978-3-86628-329-9

Aus dem Vorwort von Dr. Luise Lutz:

Wer mit Aphasie zu tun hat, weiß, dass sie aus dem Hinterhalt über das gesamte Leben der Betroffenen herfällt und sie mit ihren Angehörigen hilflos zurücklässt. Auf Verzweiflung und Ratlosigkeit folgt oft Einsamkeit, weil weder die Aphasiker noch ihre Umgebung wissen, wie sie diesen Abgrund der Sprachlosigkeit überwinden können. Es dauert lange, bis sie die fast übermenschlichen Kräfte entwickeln können, die nötig sind, um dieser lähmenden Einsamkeit zu entkommen.

Es gibt einige bewegende Berichte von Aphasikern, die ihre jahrelangen Kämpfe auf dem Weg zurück ins Leben beschreiben. Uwe Kellers Text gehört dazu. Er hat darüber hinaus eine ganz besondere Qualität, die man sonst Bestsellern nachsagt: Man kann nicht zu lesen aufhören! Mit ungewöhnlicher Intensität nimmt er uns Leser mit in seine aphasische Welt. Er fängt uns ein: Ich durchlebe seine Ängste mit ihm; ich bin stolz mit ihm, wenn "Ball" verständlich aus seinem Mund kommt, und ich kann – zwischen den vielen erschreckenden Erlebnissen – immer wieder mit ihm lachen.

Uwe Keller hat nach dem Schlaganfall intuitiv die Mittel gefunden, die ihn zur Sprache, zu den Menschen, zur Welt zurückbringen konnten. Eins der wichtigsten: Er hat von Anfang an versucht, ständig - fast ohne Worte - Kontakt zu seiner Umgebung aufzunehmen, und er hat nie resigniert, wenn seine mühsamen Kommunikationsversuche scheiterten. "Menschen sind für mich der Schlüssel zur Sprache", sagt er und spricht damit aus, was für alle Aphasiker gilt. Sprache entsteht im Gespräch, ein Gesprächspartner regt sie im anderen an.

Allerdings genügen Gespräche nicht, die tiefe Krise zu überwinden, die mit Aphasie verbunden ist. Jeder Aphasiker muss die Tatsache seiner Aphasie mit allen Konsequenzen nicht nur erkennen, sondern auch akzeptieren. Uwe Keller weiß, wie schwer das ist. Aber er hat es geschafft. Hinter der Schilderung seiner traurigen wie seiner komischen Erlebnisse ist seine Botschaft zu spüren: "Das Leben ist trotz Behinderung lebenswert."

Ich freue mich, dass es dieses Buch gibt. Und ich freue mich, dass es Uwe Keller gibt. Beiden wünsche ich viel Erfolg.

Luise Lutz

Logopädie bei erworbenen Kommunikationsstörungen von Frau Dr. med. Martina Koesterke

Wenn plötzlich die Worte fehlen

Wie der wortwörtliche Blitz aus heiterem Himmel traf ein Schlaganfall den Gärtner Uwe Keller. Er stürzte zu Boden. Als sich Menschen um ihn herum versammelten, um zu helfen, wollte er antworten. Doch das funktionierte nicht mehr.

„Wortlos gefangen war ich in einem Zustand, in dem ich ahnte, was passiert war. Ich hatte meine Fähigkeit zu sprechen verloren - die Sprache - das Sprechen, für mich mein wertvollstes Gut“, beschreibt Keller die Situation in seinem Buch „Plötzlich sprachlos - Diagnose: Schlaganfall“. Es ist eine schonungslos ehrliche Dokumentation seines steinigen Weges „Schritt für Schritt und Wort für Wort zurück ins aktive Leben“, wie er es selbst nennt.

An jenem Morgen war er wie sonst auch aus dem Haus gegangen. Am Nachmittag lag er auf einer Intensivstation und hatte das Zeitgefühl verloren. Von der kompletten Halbseitenlähmung ahnte Keller noch nichts. „Nur die rechte Hand und der Arm fühlten sich anders an. Ich dachte, das kommt vielleicht vom Sturz. Dann sagte man mir, dass ich auf der gesamten rechten Seite gelähmt war, so als wenn man mich in der Mitte auseinander getrennt hätte“, erinnert er sich. Uwe Keller konnte die Ärzte und Pfleger zwar verstehen, ihnen aber gedanklich nicht so schnell folgen. Ihre normale Sprechgeschwindigkeit war zu schnell für ihn. In ihren Gesichtern las er Unsicherheit: Sie wussten nicht, ob er sie verstehen konnte.

Die Diagnose lautete: Mediateilinfarkt links temporo-parietal, mit schwerer armbetonter spastischer Hemiparese rechts, globale Aphasie, Sprechapraxie mit nicht flüssigen aphasischen Störungen. „Für mich hieß das: Ich hatte einen ziemlich schweren Schlaganfall erlitten, meine komplette rechte Seite war (ist teilweise heute noch) gelähmt, ich hatte meine Sprache komplett verloren und konnte keine gezielten Bewegungen ausführen. Das hatte ich der Apraxie zu verdanken“, erklärt Keller.

Allein in Deutschland leiden rund 100.000 Menschen an Sprachstörungen als Folge eines Schlaganfalls, was 80 Prozent aller Aphasien in Deutschland ausmacht. Die Ursache liegt in dem Bereich des Gehirns, der durch den Schlaganfall geschädigt wurde. Manchmal sind das Verständnis für die Worte und die Fähigkeit zur Verständigung so stark beeinträchtigt, dass die Betroffenen unmöglich sagen können, was sie wollen oder andere Personen überhaupt nicht mehr verstehen können.

Gedanken im Kopf finden keinen Weg nach außen

Wie bei Uwe Keller. Während er auf der Intensivstation lag, ging ihm viel durch den Kopf. Doch er konnte sich niemanden mitteilen: „Es war sehr mühsam. Mein Auto stand noch auf einem kostenpflichtigen Parkplatz, es war Herbst und somit gärtnerische Hochsaison. Ich lag hier und konnte zum ersten Mal in meinem Leben etwas nicht selbst in die Hand nehmen, ich war wie eingesperrt. Ich hatte schreckliche Angst.“

Noch auf der Intensivstation begann die Logopädie. Bei einer Aphasie wird in der Therapie versucht, die sprachliche Ausdrucks- und Verstehensleistung zu reaktivieren. Dazu nutzt der Sprachtherapeut spezielles Übungsmaterial wie Bilder, Gegenstände oder Computerpro-

gramme. Später wird die kommunikative Kompetenz in Alltagssituationen durch Rollenspiele und strukturierte Dialoge trainiert und gefestigt. Eine Bekannte brachte Uwe Keller ein Spiel mit, bei dem Bilder zu den passenden Wörtern zugeordnet werden mussten. Sie suchte geläufige Gegenstände heraus, wie zum Beispiel Eimer, Haus, Baum, Ast, Auto oder Ball. „Es war schrecklich, ich konnte keines der Bilder dem passenden Wort zuordnen. Ich konnte das Wort zwar lesen, aber nicht in ein Bild umsetzen. Wieder und immer wieder versuchten wir es, man konnte langsam aber sicher ganz kleine Fortschritte erkennen. Es war unwahrscheinlich anstrengend und ermüdend.“ Keller übte täglich das Zuordnen von Bildern zu Wörtern und umgekehrt. Die Logopädin versuchte, mit ihm kontrollierte Laute zu trainieren. Das war jedoch zu dem Zeitpunkt nicht möglich und für Keller frustrierend: „Ich wollte (und mein Wille ist stark) und doch musste ich immer wieder bei allem Wollen sehen: die Laute, die ich von mir gab, waren unkontrolliert, undefinierbar und hörten sich furchtbar an.“

Logopäden trainieren auch Kommunikation ohne Worte

Anfangs leidet etwa ein Drittel aller Schlaganfall-Patienten an einer Aphasie. Bei rund einem Drittel von ihnen erholt sich die Sprache wieder, was unter anderem von der Schwere der Schädigung im Gehirn abhängt. Wenn keine vollständige Wiederherstellung gelingt, wird das Konzept der unterstützten Kommunikation ein fester Bestandteil der Aphasie-Therapie. Der Patient lernt, nonverbale Kommunikationstechniken wie Mimik, Gestik, Bildtafeln oder elektronische Geräte mit Sprachausgabe zu nutzen, um sich so auch gegenüber fremden Personen verständlich machen zu können. Im Einzelfall ist auch die Verordnung elektronischer Kommunikationsgeräten oder anderen Hilfsmitteln erforderlich.

Nach etwa zwei Wochen kam Keller in die Frührehabilitation mit täglicher Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik und Neuropsychologie. In der Ergotherapie erlernte er wieder die Handgriffe des alltäglichen Lebens, sich selbst zu waschen, die Zähne zu putzen, sich zu rasieren und anzuziehen. Das Problem dabei war: Er hatte nur noch eine funktionsfähige Hand und das war auch noch die verkehrte. „Ich konnte immer noch kein einziges Wort sprechen und das war doch mein allergrößter Wunsch. Ich hätte so gerne gesprochen, Preise ausgehandelt und auch telefoniert. Also kämpfte ich, ich kämpfte jeden Tag aufs Neue“, sagt Keller. Statt zu resignieren versuchte er immer wieder und fast ohne Worte, Kontakt zu seiner Umgebung aufzunehmen. Wenn diese Versuche fehlschlügen, lies er sich nicht entmutigen, sondern tat es noch einmal aufs Neue - solange, bis Uwe Keller schließlich zur Sprache zurück fand. Schritt für Schritt fand er in ein Leben zurück, das zwar anders als sein vorheriges ist. Aber nicht unbedingt schlechter. Und er weiß, wovon er spricht, wenn er sagt: „Auch Menschen mit einer schweren Aphasie, die nicht sprechen können, können Spaß am Leben haben. Natürlich braucht es seine Zeit, bis man das erkannt hat. Oft meint man, es geht gar nichts mehr und es gibt keine Lösung. Hat man die aber dann erkannt, wundert man sich, wieso man nicht eher darauf gekommen ist.“ Für Keller gibt es inzwischen zwei Möglichkeiten, mit einer Krankheit umzugehen beziehungsweise sie zu bewältigen. Man nimmt die Krankheit an und versucht, das Beste daraus zu machen. Oder man hadert mit seinem Schicksal, wird griesgrämig, zieht sich zurück, leidet und ist für die gesunden Menschen und sich selbst keine Freude. Welche für ihn die richtige Möglichkeit ist, daran lässt Uwe Keller keinen Zweifel: „Meiner Meinung nach muss man lernen: Ganz weit unten ist der Anfang ins Leben zurück!“



Zum Autor: Uwe Keller
geboren 31.05.1953
in Zaberfeld
2 Töchter
Beruf: Gärtner
Geschwister: 3

Uwe Keller erlitt am 18.02.1998 einen leichten Schlaganfall. Wie man so schön sagt: Aus heiterem Himmel hat ihn der Schlag getroffen. Die Sprachstörungen sowie die Sensibilitätsstörung am linken Arm bildeten sich komplett zurück. Am 21.09.2001 erlitt Uwe Keller seinen zweiten Schlaganfall, wieder ohne jegliche Vorwarnung, doch dieses Mal hatte dies für ihn wesentlich schwerwiegendere Folgen.

Was er alles erlebt, gesehen und wieder gelernt hat und wie er es geschafft hat, andere Menschen zu motivieren und auch selbst immer an sich zu „arbeiten“, hat ihn bewogen, dieses Buch zu schreiben.

Mit Ratschlägen des Autors und anderer Betroffener an Aphasiker für leichteren Umgang mit alltäglichen und schwierigen Situationen.



HARTUNG-GORRE VERLAG KONSTANZ

email: verlag@hartung-gorre.de; Internet: www.hartung-gorre.de

ISBN 978-3-86628-329-9. € 14,80 / Schweiz: Fr. 18,00